



# Unser Alfter

Zeitschrift  
des Heimatvereins Alfter

Nr. 20

2013



Dorfereignis vor 60 Jahren

# Unser Alfter

Zeitschrift des Heimatvereins Alfter e.v. 1892

---

Herausgeber:

Heimatverein Alfter e.v. 1892

Vorsitzender:

Georg Melchior,  
Im Benden 28, Alfter

Schriftleitung, Layout, Druck:

Georg Melchior, Im Benden 28, Alfter

Internetauftritt: [www.Heimatverein-Alfter.de](http://www.Heimatverein-Alfter.de)

Bankverbindung: VR-Bank Bonn: Konto 31753015, BLZ 38160220

---

## **Der Heimatverein Alfter e.v.**

hat nach seiner Satzung die Aufgabe:

- die Liebe zur Heimat und zur Natur zu fördern,
- an der Verschönerung des Ortsbildes mitzuwirken
- Erholungsanlagen zu errichten und zu erhalten,
- die Heimatforschung zu fördern,
- Sitten und Brauchtum zu pflegen,
- die alten Kulturgüter zu schützen und allen

Bürgern die Kenntnis der Heimat nahe zu bringen

Der Heimatverein Alfter e.v. hat in dem wohl schönsten Teil des Vorgebirges, am Rande des Kottenforstes, 3 Parkanlagen errichtet; den Jakob-Wahlen-Park, „Op dem Fürdel“, und den Böhling, zuzüglich 64 aufgestellt Bänke, die allen Bürgern und Freunden unseres Heimatortes zur Verfügung stehen.

Zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau dieser Anlagen benötigt der Heimatverein die Unterstützung durch seine Mitglieder, Freunde und Gönner.

---

Der VR-Bank Bonn eG danken wir für ihre freundliche Unterstützung.

## Rückblick auf das Jahr 2012

Die Frühjahrsreinigung der Parkanlage fand am Samstag, dem 6. April statt. 13 Helferinnen und Helfer haben bei bester Laune, den Park aus seinem Winterschlaf erweckt und für das Frühjahr rausgeputzt. Nach Abschluss der Arbeiten gab es zur Stärkung Würstchen, Kaffee und Gerstensaft.

Am Samstag den 19. Mai starteten 38 Personen gegen 12:30 Uhr vom Herrenwingert zur diesjährigen Vereinsfahrt. Ein Bus der Firma Rheinland Touristik chauffierte die lustige Gesellschaft bei bestem Sommerwetter in Richtung Gatzweiler. Nach interessanten Infos im RWE-Infocenter ging es zum Braunkohletageabbaugebiet. Wir fuhren mit dem Bus durch die gesamte Grube, ein eindrucksvolles Erlebnis. Danach Weiterfahrt nach Paffendorf und weiter zum Schloß Paffendorf mit Abendessen mit anschließendem Ausklang. Gegen 22:00 endete der beschwingte Ausflug am Herrenwingert.

Am Sonntag den 24. Juni feierten wir im Jakob Wahlenpark einen ökonomischen Gottesdienst, die Kräuterweihe begangen wir am 19.8.12. Am Montag, dem 3. Oktober, Tag der Deutschen Einheit, folgte die alljährliche Herbstwanderung vom Startpunkt Herrenwingert, Richtung Mierbach weiter Richtung Birrekoven. Nach einer Pause am Judas Thadäus erreichten die Wanderer den Jakob-Wahlen-Park.

Bei bester Grillstimmung feierten ca. 100 Teilnehmer bis in den Abend hinein.

Am Samstag, dem 1. Dezember, fanden sich wiederum 13 freiwillige Helferrinnen und Helfer des Heimatvereins, zur Herbstsanierung im Jakob-Wahlen-Park ein. Nach einigen Stunden der Reinigung und Wartung war die Parkanlage wieder winterfest.

### Weiterer Inhalt

- Termine 2013
- Bach-Idyll
- Kappelle oder Pfarrkirche
- Dorfereignis
- Die „stillen“ Helfer
- Familienunternehmen
- Alfterer Wasser

Seite

4

5

7

10

11

12

15

## **Die nächsten Termine des Heimatvereins Alfter :**

23.03.2013 Frühjahrsreinigung im Park

Treffen: ca. 9:00 Uhr

25.05.2013 Halbtagestour

Abfahrt: ca. 12:30 Uhr ( Herrenwingert,  
Ziel: Duisburg mit 2 std. Hafenrundfahrt)

03.10.2013 Herbstwanderung mit anschließendem  
gemütlichen Beisammensein bei Bier  
und Grill im Park.

Abmarsch: ca. 11:00 Uhr (Herrenwingert)

30.11.2013 Herbstreinigung im Park

(Treffen: ca. 9:00 Uhr)

20.03.2014 Generalversammlung

(Gasthaus Krone)

Zu den Terminen sind alle recht herzlich eingeladen.

## ***Bach-Idyll verschwindet***

Eine der romantischsten Straßen von Alfter — die Bachstraße — erhielt ein völlig anderes Gesicht. Sie wurde kanalisiert und damit gehörte der Bach der Vergangenheit an.

Ein Bach, der dieser alten Straße einst ihren Namen gegeben hat, sollte damit verschwinden.

Wer die Bachstraße einmal in der Morgensonne betrachtet hatte, oder abends, wenn die Schatten länger wurden, konnte bestätigen, dass sie eine besondere Eigenart ausstrahlte, die nicht zuletzt vom Bachlauf herrührte.

An seinen Ufern die kleinen, oft alten Fachwerkhäuser mit den winzigen Vorgärten machten sich sehr reizvoll aus.

Mit Herz betrachtet, war sie eben ein Stück jenes Alfter, das in seiner Urwüchsigkeit weit über die Grenzen des Vorgebirges bekannt geworden war.

Die Arbeiten bildeten den Abschluss der seit Monaten andauernden Erneuerungsarbeiten an der Wasserringleitung und der Kanalisation in Alfter.

In der Bachstraße wurde zu diesem Zeitpunkt das „Meisterstück“ dieser Arbeiten gemacht; Kanalisierung des Bachlaufes.



In der Straßenmitte wurde zu Beginn ein tiefer Schacht ausgehoben, auf dessen Boden sich immer wieder Grundwasser sammelte, obwohl das Wasser des Bachlaufes an der Seite provisorisch mit Rohren aufgefangen worden war. Der Gemeinderat hatte diese Arbeiten bereits seit Jahren beschlossen. Die Ausführung konnte aber erst im September 1953 mit den übrigen Arbeiten zusammen ausgeführt werden.

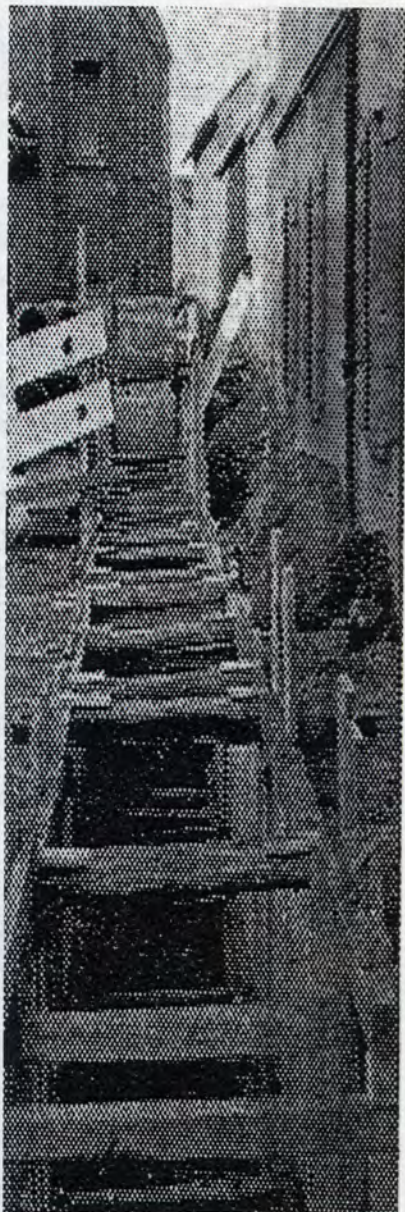
### ***Historischer Flurname:***

Eine Eigenart des Alfterer Waldes sind die „Bahnen“. Dort finden wir auch die Raumannskau. Sie weckt die Erinnerung an das Gewerbe der ehemaligen Vogelfänger, das heute, Gott sei Dank, ausgestorben ist.

Die mit Leimruten gefangenen Vögel, wurden in der Stadt auf dem Markt verkauft, kein lukratives Geschäft.

Ein altes Sprichwort heißt:

Drei Jäger, drei Fischer und drei Vogelfänger, können nicht ernähren einen Müßiggänger.



## Kappelle oder Pfarrkirche

Die Bonner Stiftsherren eilten nicht mit ihrer Entscheidung. Dabei hatten Sie möglicherweise verkannt, dass mit Erzherzog Maximilian Franz ( 16. Kind der Kaiserin Maria Theresia), seit 1784 ein Landesherr an der Spitze des Kurstaat stand, der seine Aufgaben als Dienst der Untertanen verstand. In enger Umgebung dieser aufgeklärten Fürsten finden wir als einen Vertrauten aus Wiener Tagen, ein Obristhofmeister Graf Sigismund von Salm, der in Bonn als Intendant der kurfürstlichen Hofmusik u.a. den jungen Beethoven einstellte. Ihm dürften die Verhältnisse im nahen Alfter, wo sein junger Vetter Graf Josef Salm Reifferscheid Burgherr und Kirchenpatron war, nicht unbekannt gewesen sein.

Es ist nicht auszuschließen, dass er seinen Einfluß genutzt hat, um das Bauvorhaben zu beschleunigen. Am 25. August 1770 erfolgte eine Weisung des kurfürstlichen Fiscals zu Köln an die Stiftsherren, innerhalb von sechs Wochen mit der Erbauung der neuen Kirche in Alfter den Anfang zu machen.

Trotzdem dauerte es noch acht Monate, ehe auf kurfürstlichen Befehl in Alfter am 16. April 1791 eine Baukommission (bestehend aus zwei Hofräten und Baumeister des Stiftes und eine entsprechende Zahl von Vertretern der Gemeinde) zusammentrafen, um die technischen Einzelheiten zu beraten, die sich aus dem Bau des Kirchturms ergaben. Das war nämlich Sache der Zivilgemeinde, weil im Mittelalter den Burgherren das Glockenrecht als Privileg vorbehalten war. Sie ließen durch Glockenschlag die Untertanen zur Gefahrenabwehr oder Gerichtsterminen zusammenzurufen.

Im Weisturm von 1520 wird dieses Vorrecht ausdrücklich erwähnt. Noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts kündigte in „Alftereine Nachtwache“ vor Antritt ihrer Runde um zehn Uhr mit einem kurzen Glockenschlag den Beginn der Nacht an.

## Die Gemeinde bezahlte den Kirchturm.

„Sind also einig geworden, dass das Bonner Cassisusstift sich zum Bau einer Kirche samt des Turmes entschlossen hat“, heißt es in der entsprechenden Protokollnotizen. Diese Entscheidung vereinfachte natürlich die Bauausführung und garantierte einen einheitlichen Baukörper, der trotz der beachtlichen Turmhöhe von 24 Meter mit dem nebenan liegendem Hochschloß eine harmonische Baugruppe bildete.

Für die Erbauung des Ostturms zahlte die Gemeinde 1850 Reichstaler.

Sie stellte zusätzlich den alten Turm als Abbruchmaterial zur Verfügung. Außerdem übernahm es die Gemeinde vorher, die Glocken auszunehmen und später wieder aufzuhängen. Dann konnte es nun losgehen.

„Den 26. April, nachmittags 1 Uhr wurde das Hochwürdigste Gut aus der alten Kirche unter Begleitung einer Menge Volk herausgetragen und am 27. April wurde das letzte Hochamt in der alten mittelalterlichen Kirche gehalten, anschließend begann der Abriss des Daches. Am 28. April wurden die Reliquien unter dem Altarstein herausgenommen. Im hohen Altar war ein rundbleiernes Döschen, in den Nebenaltären ein kleines steinernes Kännchen gelagert. Ostern wurde das Hochamt in der Klosterscheune gehalten.

Die Maße der „neuen“ Kirche waren 24 Meter Länge und 14 Meter Breite. Mit 335 Quadratmeter Platz für rund 250 Kirchgänger. Nach nur 8 Monaten Bauzeit war der Rohbau fertig. Leider gab es bei den Bauarbeiten einen tödlichen Unfall.

Ein Johannes Breuer stürzte über dem Altar an der Evangelienseite von der Mauer. Drei Tage lag er besinnungslos auf den „Kyren“, wo er nach dem Empfang der hl. Oelung starb. Er wurde in der neuen Kirche begraben.

Zum Fest der unbefleckten Empfängnis 1791 wurde in der neuen Kirche das erste Hochamt gehalten. Es war wohl eher eine schlichte Feier, denn das Gotteshaus war noch ohne jeden inneren Schmuck.

Die Weihehandlung erfolgte nach den bischöflichen Protokollen durch den dazu eigens bevollmächtigten Alfterer Pfarrer Theodor Rolshoven. Wegen fehlenden Altären musste er die heilige Messe an einem Tragaltar zelebrieren. Über Einzelheiten der Einweihung liegen leider keine Informationen vor.

Reale Informationen dazu wären nur beschaffbar, wenn es gelingen würde, an die im Grundstein niedergelegten Urkunden heranzukommen.

Die Grundsteinlegung selbst ist durch Akten im Historischen Archiv des Erzbistums verbürgt.

Am 25.04.1791 wurde Pastor Rolshoven von der kirchlichen Behörde angewiesen, den „Grundstein für die neue Kirche zu benedizieren und in die Fundamente zu legen“. Bisher ist es trotz intensiven Bemühungen nicht gelungen, diesen Stein ausfindig zu machen. Im Gegensatz dazu ist die Lage des Grundsteins von 1900 bekannt. Er befindet sich direkt hinter dem alten Hochaltar, einen Meter über dem Boden. Bessere Informationen gibt es über die Vorverhandlungen zum Neubau der alten Kirche durch Notizen des ersten Schullehrers von Alfter, Christian Clemens. Er klagte, dass die seit Generationen nachweisbaren Bemühungen der Alfterer um eine angemessene seelsorgerische Betreuung in den 200 Jahren „Wittelsbacher“ Vorherrschaft auf den Kölner Stuhl stets ergebnislos verlaufen sind. Besonders hatte sich das Verhältnis zum Bonner Cassiusstift als Zehntherr (mit einer jährlichen Pfründe von 200 Maltern Früchte und 1600 Liter Wein) zunehmend verhärtete.

Kaum meldeten die Alfterer ihre seelsorgerischen Rechte an, traten abwehrend die Köllner Offiziale oder die „Facultatis Juridicae Bonnensis“ auf den Plan. So auch bei dem Bauantrag für die vom „Einsturz“ bedrohte romanischen Vorgängerkirche.

Die Alfterer Kirche sei eigentlich keine richtige Pfarrkirche, sondern eine nur zur Bequemlichkeit des Volkes errichtete Kapelle und daher sei die Baupflicht des Stifts nicht klar ersichtlich, hieß es.

## **Das Dorfereignis 1953**

Liebe Leser von „Unser Alfter“, stellen Sie sich bitte vor, heute würde die Ankunft einer Person zum folgenden Wochenende angekündigt. Sollte es sich bei dieser Person nicht gerade um die Bundeskanzlerin, den Papst oder um einen weltweit erfolgreichen Sportler handeln, wen würde es wirklich interessieren, geschweige denn, wer würde sich die Zeit nehmen, diese Person zu empfangen? Mehr wie eine handvoll Menschen wären es vermutlich nicht. Und nun kommt diese Person an einem Montag, hier kann sich jeder seinen Teil denken.

Anders war es am 30.11.1953.

An diesem Tag kehrte Heinz Berg als letzter Alfterer Spätheimkehrer des 2. Weltkrieges aus russischer Gefangenschaft in seinen Heimatort zurück.

Mit kaum 17 Jahren wurde Heinz Berg 1943 zum Arbeitsdienst gerufen und kurze Zeit später musste er zum Dienst an der Waffe seine Pflicht tun.

Bei Kriegsende geriet er 1945 in Österreich in der Nähe von Linz in amerikanische Gefangenschaft, aus der er 3 Tage später mit seinen Kameraden an russische Wachposten übergeben wurde. Heinz Berg blieb bis zum 26.11.1953 in russischer Gefangenschaft. Am 27.11. kam er nach seiner Entlassung aus der russischen Gefangenschaft gemeinsam mit dem Bornheimer Matthias Boley zum Grenzübergang Herleshausen. Hier trafen sie eine Beulerin, die die Beiden mit Ihrem P4 bis nach Beuel mitnahm. Von Beuel ging es am 30.11. weiter nach Dransdorf, dorthin zog die Familie Berg nach dem Krieg. In Dransdorf wurde der Alfterer schon von einer großen Menschenmenge empfangen. Am 2. Dezember aber ging es gemeinsam mit seinen Eltern per Vorgebirgsbahn zurück in sein geliebtes Alfter.

Am Alfterer Bahnhof angekommen, wurde der Spätheimkehrer von den Schulkindern mit Liedern und Gedichten empfangen. Oberbürgermeister Josef Weiler überreichte dem Sohn der Gemeinde einen Blumenstrauß und dann ging es unter den Klängen von 2 Tambourcorps hinauf ins Dorf zum alten Elternhaus in der Kronenstraße 27. Das Haus war mit Tannengrün und vielen Fahnen geschmückt.

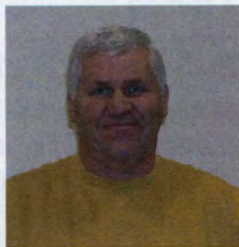
Hunderte Menschen hatten sich hier versammelt. Jakob Mühlens begrüßte Heinz Berg und überbrachte ihm die Grüße und guten Wünsche der Bürger. Mit Tränen in den Augen bedankte sich Heinz Berg für diesen Empfang und erntete dafür nochmals tosenden Applaus.

Ja, ja, wie sich die Zeiten ändern.



### **Die „stillen“ Helfer des Heimatvereins**

In dieser Ausgabe bedanke wir uns bei Jürgen Reis aus Olsdorf.



Seit vielen Jahren geht Jürgen jeden Tag zu unserem Aussichtspunkt „Op dem Fördel“ und schaut dort nach dem Rechten. Er sorgt hier selbstständig für regelmäßigen Grünschnitt und achtet auf Sauberkeit und Sicherheit.

## **Ein traditionelles Familienunternehmen**

Wer hätte erwartet, das wir unter unseren Mitgliedern im Heimatverein einen Firmeninhaber haben, der auf eine lange Tradition verweisen kann. Zwölf Generationen von Zimmerleuten und eine Bau-tradition von vier Jahrhunderten.

Es ist das Familienunternehmen Faßbender Tenten mit ihrem Chef Paul Fassbender.

Der Firmenname Baustoff Faßbender Tenten und die OBI Bau-und Heimwerkermärkte sind in unserer Region ein Begriff.

Weniger bekannt ist jedoch, dass Faßbender als Unternehmen auf eine fast vier Jahrhunderte alte Familientradition von Zimmerleuten zurückblicken kann, die fest mit der Alfterer Region verwurzelt ist.

In jungen Jahren erfuhr Paul Faßbender von seinem Großvater, dass es seit 12 Generationen Zimmerleute in der Familie gibt. Weiterhin erzählte der Großvater, dass der Erste dieser 12 Zimmerleute wohl ein junger Wandergeselle aus Frankreich war.

Er kam im 17. Jahrhundert nach Lessenich und wirkte dort beim Bau der Dorfkirche mit, außerdem lernte er in dem Ort seine spätere Frau kennen und blieb daraufhin in der Region.

Paul Faßbender forschte intensiv nach und fand die Angaben seines Großvaters schon bald bestätigt. Nun wusste er, dass seine Familie aus Lessenich stammt und dass auch französisches Blut in seinen Adern fließt. Der Unternehmer konnte seinen Stammbaum bis 1660 zurückverfolgen.

Ein weiteres Zeugnis für die Tradition der Familie im Baugewerbe ist ein wunderschönes altes Fachwerkhaus, das der Ururururgroßvater von Paul Faßbender 1778 im Ortskern von Alfter baute. Noch heute ist auf der Fassade eine Inschrift zu lesen, die beweist, dass Meister Johannes Faßbender im Auftrag von Johannes Hennes damals das Haus am Hertersplatz errichtete.



1993 wurde dieses Haus nach über 200 Jahren von der Zeitschrift „Schöner Wohnen“ zum Haus des Jahres gewählt, nachdem es der Architekt Burkhardt Moos von 1988 bis 1993 für den eigenen Bedarf liebevoll restauriert hat, 170m<sup>2</sup> Wohnfläche plus 60m<sup>2</sup> in einem Nebenhaus.



Der Beginn des heutigen Unternehmens Faßbender startete mit einem Lottogewinn von 10.000 Reichsmark im Jahre 1931. Dies war das Startkapital für die Eltern von Paul Faßbender, dem Zimmermann Christian Faßbender und seiner Ehefrau Katharina, mit dem sie in einer alten Scheune in der Holzgasse in Alfter eine Holz – und Baumaterialiengroßhandlung eröffneten. Im Laufe der nächsten Jahre entwickelte sich daraus das heutige Unternehmen.



Hier dazu einige Eckdaten:

1931 eröffneten Christian und Katharina die Baumaterial-handlung

1945 begann der unaufhaltsame Aufstieg des Unternehmens

1951 trat Paul in das Unternehmen ein

1971 kaufte er das Gelände in Oedekoven, Gründung Moba markt

1981 Eröffnung des ersten OBI-Baumarkt in Oedekoven

1991 60jähriges Firmenjubiläum, Thomas Faßbender steigt in die Firma ein

1992 Paul erwarb die Firma Tenten in Bonn, Bornheimer Str.

1996 Übernahme der Fa Schmitz in Rheinbach

1996 Eröffnung des 1. OBI-Markt in Euskirchen

1998 Umfirmung zu Faßbender Tenten

1998 Kombistandort Fassbender Tenten und OBI-Markt in Rheinbach

1999 Kombistandort Faßbender Tenten und OBI-Markt in Godesberg

2001 Neuer Standort Faßbender Tenten in Köln

2002 Neuer Standort Faßbender Tenten in Blankenheim

2004 Eröffnung des OBI-Markt in Alfter Oedekoven

2006 Christian Faßbender tritt in das Unternehmen ein

2011 in Bonn wird ein neuer OBI-Markt in der Bornheimer Straße eröffnet.

2012 Neue Niederlassung Baustoff Fassbender Tenten in Königswinter

Der Erfolg seiner Firmen ist Paul und seiner Frau Margret nie zu Kopf gestiegen, er ist immer noch „ne Alfterer Jung“, der sich sehr für Alfterer Ortsvereine einsetzt und diese auch großzügig unterstützt.

## ***Dat Wasser von Alfter is jood***

Bei Arbeiten in einem Anwesen der Familie Cronenberg an der Brunnenstraße gegenüber dem Roisdorfer Brunnen wurde im Jahr 1964 eine tönernerne Mineralwasserflasche aus kurfürstlicher Zeit gefunden.

Die nun mindestens 250 Jahre alte Tonflasche ist ein Beweis dafür, dass das jetzige Roisdorfer Wasser früher „Alfterer Wasser“ hieß. Auch jetzt noch ist der Brunnen im Besitz der fürstlichen Familie zu Salm-Reifferscheidt.

Das Wasser gehörte in früheren Zeiten dem Fürsten, gleich, ob es aus einfachen Quellen kam oder ob es sich um das begehrte Mineralwasser handelte.

Die gefundene Tonflasche trägt ein Siegel, auf der die „Firma“ steht: „Sauerbrunnen Alfter— Graf Salm-Reifferscheidt“.

Das runde Siegel, dass in den Ton eingebrannt ist, drückt diese Worte mit der Unterschrift „S Alfter“ aus, in deren Mitte die Buchstaben „GSR“ stehen.

Das Wasser wurde in die Tonflaschen gefüllt, die nahe am Brunnen hergestellt wurden. Diese Flaschen wurden mit einem in Wachs getauchten Korken verschlossen. Die Wasserflaschen wurden mit Pferdekarren nach Hersel geschafft und dort auf Rheinkähne verladen. Die Lieferungen des guten Wassers gingen bis Petersburg, dem heutigen Leningrad.

Neben dem Roisdorfer Brunnen gab es noch einen weiteren Mineralbrunnen. Auf dem Domplatz, neben dem Hochbehälter der Gemeinde sprudelte eine Mineralquelle, die ein gutes und stark kohlendioxidhaltigem Wasser lieferte. Im letzten Weltkrieg wurde diese Quelle genutzt und als Alfterer Mineralwasser viel verkauft.

Nach dem Krieg bestand kein Interesse mehr daran, das Wasser wirtschaftlich zu vermarkten.